

# Die Jungen haben keine Lust

**OBERAARGAU** Dem Jugendparlament Oberaargau fehlen weiterhin die Mitglieder. Trotz der neuen Zusammenarbeit mit Tokjo. Ende Jahr könnte daher bereits Schluss sein. Zumindest drängt sich eine Pause auf – sollten die Bemühungen dieses Jahr nicht fruchten.

Wenn der Förderverein Jugendparlament Oberaargau (JPO) nächste Woche seine Mitgliederversammlung abhält, wird es keine erfreulichen Nachrichten zu vermelden geben. Der politischen Jugendplattform ist über die letzten Jahre immer mehr Engagement verloren gegangen. «Dem Sprachrohr fehlen die Stimmen» hatte diese Zeitung bereits 2012 getitelt. «Es war immer ein ständiges Auf und Ab», erinnert sich Ehrenpräsident Adrian Wüthrich, der das JPO 1998 mitbegründet hat. «Mittlerweile ist es aber fünf vor Zwölf.»

Bereits im Frühling vorigen Jahres wurde deshalb eine Rettungsaktion nötig: Der Förderverein entschied, die operative Leitung des JPO an den Trägerverein offene Kinder- und Jugendarbeit Oberaargau (Tokjo) abzutreten. «Nach dem Rücktritt der Präsidentin stand das Parlament ohne Führung da», sagt Stellenleiter Thomas Bertschinger. «Es gab niemanden mehr, der die Verantwortung übernehmen wollte.»

## Kein «hartes Bedürfnis»

Tokjo stand dem JPO bereits seit 2016 unterstützend zur Seite und hat ein klar definiertes Ziel gefasst: Innerhalb von zwei Jahren soll das Parlament wieder in die Selbstverwaltung zurückgeführt werden. Um das Weiterbestehen zu sichern, müssen bis dahin möglichst viele politikinteressierte Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren gefunden werden. «Es wäre schade, wenn es mit dem JPO nicht weitergehen würde», so Bertschinger.

Sein Zwischenfazit nach rund einem Jahr macht jedoch wenig Hoffnung: Weder eine grössere Veranstaltung gemeinsam mit den Schulen noch ein wiederkehrendes Politcafé kamen bisher zustande. «Beide Projekte liegen derzeit in der Schublade», so Bertschinger. Dies weil bei den Jugendlichen das «harte Bedürfnis» gefehlt habe. Dies habe auch eine Umfrage bei den Schulklassen gezeigt. «Es entsteht kein fester Kern mit Leuten, die bereit wären, das JPO mitzutragen.» Nur vereinzelt sei bisher Interesse bekundet worden.

## Ursachenforschung nötig

Ganz aufgeben wollen die Verantwortlichen aber nicht. «Uns war klar, dass es schwierig werden würde», sagt Stellenleiter Bertschinger. An einer grösseren Veranstaltung mit «namhaften Acts» möchte Tokjo nun noch einmal für eine mögliche Partizipation am Jugendparlament werben. «Wir wollen den Jugendlichen aufzeigen, welche Möglichkeiten sie haben.» Zudem wurde ein Projekt mit den Praktikanten von Tokjo aufgelegt.

Sollten diese Bemühungen keine Früchte tragen, müsse Ende Jahr eine Ursachenforschung betrieben werden, so Thomas Bertschinger. Weshalb gelingt es nicht, die Jugendlichen zu motivieren? «Womöglich gibt es derzeit einfach nicht genügend brennende Themen», mutmasset er. In diesem Fall seien die Jugendlichen womöglich zu einem späteren Zeitpunkt, wenn es ein wichtiges Anliegen zu vertreten gebe, wieder an einem Jugendparlament interessiert. «Vielleicht ist es auch so, dass die Jugendlichen zwar politisch aktiv sind, aber andere Kanäle nutzen.» Dann müsse man sich fragen, ob das JPO noch die richtige Organisationsform sei.

Adrian Wüthrich wiederum hat als eine der Ursachen auch das fehlende Rekrutierungsenga-

«Vielleicht ist es auch so, dass die Jugendlichen zwar politisch aktiv sind, aber andere Kanäle nutzen.»

Thomas Bertschinger  
Stellenleiter Tokjo

gament der Politik ausgemacht. «Es fühlt sich keine Gemeinde so richtig zuständig», meint er. Der Gründungspräsident plädiert deshalb dafür, ganz gezielt mit den Gemeinderäten aus der Region das Gespräch zu suchen und diese bei der Suche nach neuen Mitgliedern einzubinden.

## Wird Unterstützung gekürzt?

Doch was ist, wenn sich bis Ende dieses Jahres die Situation nicht geändert hat? Wird das Jugendparlament dann aufgelöst? Bertschinger und Wüthrich vermeiden es beide, von einer Auflösung zu sprechen. Sie sind sich aber einig, dass das JPO dann womöglich eine Pause einlegen müsste. «Wobei ich persönlich bereit wäre», sagt Bertschinger, «das Engagement über 2018 hinaus zu verlängern.» Diese Entscheidung liege aber letztlich beim Vorstand und beim Förderverein des Jugendparlaments.

Und von dieser Seite gibt es durchaus positive Signale: «Ob wir der Mitgliedersuche noch mehr Zeit einräumen, hängt letztlich davon ab, ob Tokjo weiterhin bereit wäre, die operative Leitung zu übernehmen», sagt Regierungsrat Marc Häusler, der Präsident des Fördervereins. Klar ist aber auch: An ihrer Versammlung am 26. April werden die Mitglieder des Fördervereins das Budget 2018 für das JPO festlegen müssen. Bisher wurde das Parlament jährlich mit 12 000 Franken unterstützt. Dass diese Unterstützung gekürzt oder sogar ganz pausiert werde, liege im Bereich des Möglichen, so Häusler. Eine andere Variante wäre es, sagt er, die 12 000 Franken erneut auszusuchen, jedoch keine Mitgliederbeiträge einzufordern. Der Förderverein, dem 26 natürliche Mitglieder, 33 Einwohnergemeinden und eine Kirchgemeinde angehören, verfügte per Ende 2017 über ein Eigenkapital von gut 22 000 Franken. *Sebastian Weber*

# Mit der Kunst-App durch die Ausstellung

**LANGENTHAL** Ein Novum in der Galerie Leuebrüggli: Die Künstlerin Carole Kohler nutzt die App Artivive, mit der sich Besucher durch die Ausstellung führen lassen können.

Mit der kostenlosen Kunst-App Artivive soll der Museumsbesuch zum digitalen Erlebnis werden. Einmal heruntergeladen, erkennt und analysiert die App die ausgestellten Bilder und versorgt den Betrachter mit Informationen. Um die digital erweiterten Kunstwerke betrachten zu können, muss lediglich das Handy oder das Tablet auf das Kunstwerk gerichtet werden.

Es klappt gleich beim ersten Bild «Greenfresh»: Titel und Material, «mixed media of canvas», werden in der App genannt. Jedoch tut sich bereits beim nächsten Werk «Salva d'or» nichts. Nach etlichen vergeblichen Versuchen wird dann klar, dass das Problem nicht etwa am Handybenutzer liegt. Sondern: Lediglich 16 der 128 präsentierten Werke sind mit dem Symbol A für Artivive gekennzeichnet und korrespondieren mit der App.

## Ein ungewohnter Blick

«Achten Sie darauf, dass das ganze Kunstwerk sichtbar ist». Die-

ser Hinweis leuchtet beim Bild «Wüstenblume» auf dem Handy: Ziemlich ungewohnt ist es dann schon, ein Kunstwerk mit dem Smartphone in der Hand zu betrachten. Vorteil: falls gewünscht, gelangt man direkt auf die Künstler-Homepage.

## Handy als Ablenkung

Artivive ist ein junges Unternehmen aus Wien. Diese App soll der Kunst eine neue Dimension eröffnen und sowohl Künstlern wie Galerien ermöglichen, analoge und digitale Kunst zu verbinden. Für Kunstschaffende ist das eine reizvolle Möglichkeit, mit den Betrachtern zu kommunizieren.

Die reale Umgebung mit digitalen Informationen zu erweitern, hat durchaus seinen Reiz. Jedoch lenkt das Handy auch vom Betrachten des Kunstwerkes ab. Das Liveerlebnis kann eine solche App deshalb nicht ersetzen.

Carole Kohler wohnt und arbeitet in Lommiswil bei Solothurn. Sie malt hauptsächlich Bilder mit Tiefenillusionen und ausdrucksstarken Farben. Ihr künstlerisches Schaffen umfasst auch Skulpturen aus Aluminium, Olivenholz und Stein.

Brigitte Meier/mbu

**Ausstellung** noch bis zum 6. Mai.



Die Besucher erhalten durch die App Informationen zu den Werken. Foto: fu

# Der Kanton hält am geplanten Trottoir fest

**LANGENTHAL** Noch ist die Planung für die 2021 angesetzte Sanierung der St.-Urban-Strasse nicht abgeschlossen. Klar ist aber: Die Terrasse der Traube soll definitiv verkleinert werden.

Es war einer der umstrittenen Punkte bei der Mitwirkung zur Sanierung der St.-Urban-Strasse vor drei Jahren: eine durchgehende Führung des Trottoirs auch auf der Südseite der Strasse zwischen Affenplatz und Friedhofweg in Langenthal. Zwar ist die Fussgängerverbindung schon heute gewährleistet. Der Weg über die bis direkt an die Kantonsstrasse grenzende Terrasse des Restaurants Traube führt jedoch über dessen Sitzplatz. Das gemeinsam von Kanton und Stadt erarbeitete Konzept sah deshalb vor, die Stützmauer des Gartenrestaurants um die Breite des angrenzenden Trottoirs zugunsten einer durchgehenden Verbindung zurückzusetzen.

Angesichts mehrerer kritischer Eingaben zum Vorhaben kündete der Kanton damals an, die vorgesehene Gehwegbreite im Zuge der weiteren Planung noch einmal zu überprüfen. Jetzt ist klar: An der Idee von damals soll unverändert festgehalten werden.

## In Verhandlung

Es seien mittlerweile verschiedene Möglichkeiten geprüft wor-



den, sagt Daniel Zoller vom kantonalen Tiefbauamt. Die vorgesehene Verkleinerung der Traube-Terrasse habe sich dabei als nach wie vor geeignetste Option erwiesen. Zumal das Vorhaben in der Mitwirkung von der grossen Mehrheit begrüsst worden sei.

Zoller verweist dabei auf die 46 positiven Eingaben gegenüber nur 5 negativen zu diesem Punkt. Der Kanton stehe inzwischen denn auch in Verhandlung mit der Eigentümerin der Traube.

Für den aktuellen Pächter Kurt Leuenberger kommt der Ent-

scheid nicht überraschend. Schlaflose Nächte bereitet ihm dieser nicht. Jede Veränderung bringe auch immer neue Möglichkeiten mit sich.

Von heute auf morgen wird sich ohnehin nichts ändern. Die Sanierung der St.-Urban-Strasse

hat der Kanton erst nach derjenigen der Waldhofstrasse auf 2021 angesetzt. Noch seien nicht alle Details geklärt, weist Daniel Zoller auf die nach wie vor laufende Planung. Zur Auflage komme der Strassenplan voraussichtlich Ende dieses Jahres. *hhl*

Bis zur Strasse reicht die Terrasse heute. Das wird sich in absehbarer Zeit ändern. Daniel Fuchs

## In Kürze

### GRASSWIL Rekordkuh Haiti wird 20-jährig

Die Holsteinkuh Haiti feiert morgen Samstag ihren 20. Geburtstag. In den letzten Jahren hat das Tier von Landwirt Markus Wyss aus Grasswil wiederholt mit seinen Rekorden Schlagzeilen gemacht (wir berichteten). So ist sie derzeit die Kuh mit der höchsten Lebensleistung: Über 190 000 Kilogramm Milch hat sie bisher produziert. Haiti sei mittlerweile fast zum Haustier geworden und gehöre als solches zur Familie. «Sie soll ihren Lebensabend geniessen können», sagte Besitzer Markus Wyss zu dieser Zeitung. *bey*

## Wir gratulieren

**ERISWIL**  
Im Dangelicker kann heute **Ferdinand Meyer** den 70. Geburtstag feiern. *are*

**LEIMISWIL**  
Auf dem Steinhaufen feiert heute **Hanna Zaugg-Leuenberger** ihren 85. Geburtstag. *ezm*

**OBBERIPP**  
**Fritz Känzig-Thommen** feiert heute am Böliweg seinen 75. Geburtstag. *hao*